Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: 1 (1922-1923)

Heft: 7

Artikel: Ueber innere Sekretion

Autor: Ottiker, Frieda

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-930711

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeitschrift
für
Massage und Heilgymnastik
inklusive physikalisch-therapeutische Hilfsmittel

Obligatorisches Organ des Schweizerischen Fachverbandes staatlich geprüfter Masseure und Masseusen

Verlag: Schweiz. Fachverband staatlich geprüfter Masseure und Masseusen
Redaktion: Otto Leibacher, Tödistrasse 47, Zürich

Jahresabonnement (8 Nummern):
für Mitglieder Fr. 4.—
für Nichtmitglieder Fr. 6.—

Insertionspreis:
pro 1/8 Seite Fr. 4.—

I. 8. Jahrgang | 15. Mai 1923 | Nr. 7

Ueber innere Sekretion.

Von Dr. Frieda Ottiker †.

Die Lehre von der »innern Sekretion« reicht bis in das Altertum zurück. Schon die Griechen ahnten, dass die Säftezusammensetzung im Körper eine ausschlaggebende Bedeutung habe. Hippokrates nannte die verschiedenen Temperamente nach den verschiedenen Körpersäften. Choleriker stammt von Chole (Galle), Phlegmatiker von Phlegma (Schleim), Sanguiniker von Sanguis (Blut). Damit wollte er andeuten, dass das Temperament eines Menschen mehr oder weniger vom Ueberwiegen des einen oder andern Sekretes abhängig ist. Auch ein englischer Forscher, Keith, glaubt, auf Grund seiner Forschungen zum Ergebnis zu kommen, dass die Unterschiede des Temperaments, ja, die Unterschiede der Rassen auf der verschiedenen Ausbildung des einzelnen innersekretorischen Organs beruhen. Als eigentliches Geburtsdatum der Lehre von der innern Sekretion ist das Jahr 1889 anzusehen, wo der Pariser Biologe Brown-Séquard über seine Versuche berichtete. Er hatte sich selbst Hodensaft eingespritzt und konstatierte eine überraschende Zunahme seiner geistigen und körperlichen Kräfte. In weitern Arbeiten wies er nach, dass verschiedene Organe des menschlichen Körpers eine ausschlaggebende Wechselwirkung auf einander ausüben. Mit der Aufstellung der Lehre von der innern Sekretion hat Brown-Séquard Licht gebracht in viele krankhafte Zustände, die uns bis dahin unerklärlich waren und hat somit den Weg für die Therapie gewiesen. Viele Krankheiten, wie z. B. eine gewisse Art von Nervosität, bei kropfbehafteten Individuens Fettsucht, bei Menschen mit Hypophysenerkrankungen usw., sind reine Störungen der Zusammensetzung der Körpersäfte.

Wenn man auch überzeugt ist, dass jede einzelne lebende Zelle dadurch, dass sie gewisse Säfte an die Blut- und Lymphbahnen abgibt, für das Gedeihen und das Leben der übrigen Zellen unseres Körpers von grossem Einfluss ist, so denken wir, wenn wir von innerer Sekretion sprechen, doch nur an ganz spezifische Drüsen. Es

sind dies Drüsen, die keinen Ausführungsgang nach dem Magendarmtraktus oder nach einer andern Körperröhre haben, sondern ihre Säfte direkt an die Lymph- und Blutbahnen abgeben. Durch den Blutkreislauf kommen sie mit allen Zellen des Körpers in Berührung und üben dort eine spezifische Wirkung aus.

Um Ihnen die Sache möglichst klar zu machen, möchte ich mich gleich mit der Wirkungsweise der bekanntesten innersekretorischen Drüsen, wie: Schilddrüse, Hypophyse, Nebennierendrüse, Thymus und Keimdrüsen befassen.

Der Schilddrüsenapparat wird durch zwei in Bau und Funktion verschiedene Organsysteme, nämlich die Schilddrüse (Glandula Thyroidea) und die Beischilddrüse oder Epithelkörperchen gebildet. Die Schilddrüse liegt links und rechts vom Kehlkopf und ist von Blut- und Lymphgefässen reich versorgt. Sie besteht aus unendlich vielen Drüsenbläschen, die ein Colloid (schleimiger Saft) absondern. Dieses Colloid wird in die Lymphgefässe abgeführt und kommt dann von hier aus in die Blutgefässe. Die Epithelkörperchen liegen etwas oberhalb, aber in nächster Nähe der Schilddrüse, bestehen ebenfalls aus zylindrischen Zellen und sondern auch ein Colloid ab, das aber eine andere Bedeutung hat als das Colloid der Schilddrüse. Im Colloid der Schilddrüse sowohl wie in dem der Nebenschilddrüse ist Jod nachgewiesen worden. Wenn man die Epithelkörperchen entfernt, so treten sowohl beim Menschen wie beim Tier eigenartige Muskelkrämpfe auf, die sog. akute Tetanie. Ferner hat sich gezeigt, dass neben diesen nervösen Störungen auch Ernährungsstörungen einhergehen, Haarausfall, hochgradige Abmagerung ist zu konstatieren. Die Tetanie tritt beim Menschen z. B. nach Kropfoperationen auf, wenn die Epithelkörperchen irrtümlicherweise mitentfernt worden sind. Ferner sehen wir Tetaniezustände bei Infektionskrankheiten, wenn z. B. die Epithelkörperchen durch Tuberkelbazillen zerstört sind. In der Schwangerschaft treten Tetanieanfälle hier und da auf, ein Zeichen dafür, dass die Epithelkörperchen und die Genitalorgane in einem gewissen Zusammenhang stehen. Ferner kennen Sie die Tetaniezuckungen bei Kindern, die sich in Krämpfen der Atmungsorgane: Stimmritzenkrampf, Zuckungen am Körper mit teilweisen Bewusstseinsstörungen, manifestieren. Diese Kindertetanie ist gewöhnlich gutartig. Man hat nun gesehen, dass bei Kindern, die an Tetanie starben — und der Tod tritt gewöhnlich im Krampfzustand ein — ausgesprochene Blutungen in die Epithelkörperchen vorlagen.

Die Krankheitsbilder beim erwachsenen Menschen kann man dadurch beeinflussen, dass man Epithelkörperchen überpflanzt, die von einem andern Menschen genommen worden sind. Die Zufuhr von Tabletten, die man aus Epithelkörperchen gewonnen hat, haben nicht dieselben guten Erfolge gezeigt, doch ist auch bei der Verfütterung von Organextrakten in Tablettenform das Krankheitsbild beeinflusst worden.

Wenn man sich fragt, wie es zum Auftreten dieser Erscheinungen kommt, so ist die Antwort darauf nicht exakt zu geben. Auf alle Fälle muss es sich um ein sogenanntes Tetaniegift handeln, d. h. vom Körper werden beim Stoffwechsel Gifte erzeugt, die normalerweise vom Sekret der Epithelkörperchen ungiftig gemacht werden. Fehlen die Epithelkörperchen, so tritt die Wirkung der beim Stoff-

wechsel gebildeten Gifte in Erscheinung und löst die eben besprochenen Krämpfe aus, indem sie eine Uebererregbarkeit des Nervensystems herbeiführen.

Die funktionelle Bedeutung der Schilddrüse kann ich Ihnen am besten klar machen, wenn wir die Folgeerscheinungen besprechen, die beim Menschen auftreten, wenn die Schilddrüse von Geburt an nicht recht entwickelt ist, sei es, dass sie fast völlig fehlt oder kropfig entartet ist, oder wenn die Schilddrüse durch Operation völlig entfernt wurde.

Die Folgen des Ausfalls der Schilddrüse sind different bei jungen, noch im Wachstum sich befindlichen und bei älteren, erwachsenen Individuen. Bei jungen Individuen zeigt sich nach Exstirpation der Schilddrüse ein Zurückbleiben im Wachstum, eine Verzögerung der Verknöcherung und ein langsames Wachstum besonders der Röhrenknochen. Die Knochen sind kurz, zart und bleiben infantil. Die Geschlechtsorgane bleiben in der Entwicklung wesentlich zurück, die Haut ist weiss, wachsartig, verdickt, gedunsen, dabei auffallend trocken. Besonders auffallend ist oedematöse Schwellung im Gesicht, was diesem eine gewisse Plumpheit und Starrheit verleiht.

Beim erwachsenen Individuum, bei dem die Schilddrüse entfernt wurde, treten diese Merkmale ungefähr nach einem Jahr nach Exstirpation der Schilddrüse auf. Bei Frauen gehören starke Blutungen bei der Regel zu den niemals fehlenden Symptomen der Strumektomie. Nach Strumektomie tritt auch eine auffallende psychische Veränderung ein: die Leute werden stumpf, werden zu Idioten, die Sprache ist verlangsamt und die Bewegungen träge.

Ist die Schilddrüse von Geburt an mangelhaft entwickelt, so haben wir das Bild des sogenannten Myxödems, d. h. verdickte, ödematöse Haut, Trockenheit der Haut usw., Zurückbleiben des Knochenwachstums. Neben diesen körperlichen Anomalien haben wir auch psychische Veränderungen, exzessive Schläfrigkeit und Schlafsucht, ausgesprochener Mangel an Intelligenz, auch der gesamte Stoffwechsel liegt darnieder. Durch diesen verlangsamten Stoffwechsel wird viel Fett im Unterhautzellgewebe abgelagert, so dass wir bei diesen angebornen Athyroidosen gewöhnlich eine exzessive Fettleibigkeit konstatieren können.

Bei Kindern mit angeborner Minderwertigkeit der Schilddrüse können wir bei der Geburt noch keine ausgesprochenen Veränderungen konstatieren. Erst nach und nach zeigt sich ausgesprochener Zwergwuchs, schwere Idiotie; wir sprechen dann von Kretinismus. Dieser Kretinismus ist, wie Sie wissen, bei uns in der Schweiz endemisch. Der echte Zwergwuchs ist ebenfalls eine Abart des Kretinismus, bei ihm sind hauptsächlich der Mangel des Wachstums der Glieder das ausgesprochenste Symptom.

Der endemische Kretinismus hat eine grosse, soziale Bedeutung für uns, da diese Leute nur ganz beschränkt arbeitsfähig sind; besonders die Hemmung der geistigen Entwicklung macht diese Menschen neben der körperlichen Minderwertigkeit arbeitsunfähig.

Beim endemischen Kretinismus ist, besonders bei uns, bei zwei Dritteln der Fälle nicht das angeborne Fehlen der Schilddrüse die Ursache, sondern wir haben eine Entartung derselben, sei es, dass die Schilddrüsenläppchen schwinden, sei es, dass sie sich stark vergrössern und nicht mehr richtiges Sekret sezernieren, was wir unter

dem Bild des Kropfes verstehen. Die Hauptursache dabei ist eben, dass die kropfig entartete Schilddrüse kein Kolloid mehr an das Blut abgibt. Beim endemischen Kropf muss es sich um eine Schädigung handeln, die an gewisse Landstriche gebunden ist. Diese Schädigung führt zu einer Degeneration der Schilddrüse. Beim gewöhnlichen Kropf bleibt noch so viel gesundes Gewebe übrig, dass es zu keinen ausgesprochenen Ausfallserscheinungen kommt. Es hat sich auch gezeigt, dass die Eltern von Kretins gewöhnlich selbst mit Kropf behaftet waren. Interessant ist, dass Leute, die in Kropfgegenden einwandern, nach und nach einen Kropf bekommen, und dass dann die Kinder dieser Kropfleute eventuell Kretins werden können. Der leichte Kropf wäre also der erste Grad einer Degeneration, der Kretinismus die letzte Stufe. Was für Schädigungen bei der Kropfbildung wirken, wissen wir noch nicht genau; man hat die verschiedensten Theorien aufgestellt, so soll z. B. das Trinkwasser eine Rolle spielen, doch ist man auch darüber noch nicht im klaren.

(Fortsetzung folgt.)

□ □ □

Vorbedingungen zur Ausübung der Massage.

Von J. Schaupp, Masseur in Baden.

Zurückgreifend auf meine Ausführungen über die „Ischiasbehandlung“, frage ich mich, ob alle Kollegen denselben zu folgen vermochten und sich nicht einige von ihnen an den lateinischen Ausdrücken gestossen haben. Ganz abgesehen davon, dass die wissenschaftliche Anatomie nur Latein kennt und dessen Kunstausdrücke viel eher auf Lage und Funktion der Organe hinweisen, als dies beispielsweise bei deutschen Bezeichnungen der Fall ist, erscheint mir dieser Modus selbstverständlich, indem auch andere Berufsarten, wie z. B. die Gärtner, ihre fachtechnischen. d. h. lateinischen Namen haben. Die Massage ist nun aber ganz speziell eine medizinische Tätigkeit, die der Arzt dem dazu ausgebildeten Laien anvertraut. Soll diese Spezialarbeit im Sinn und Geist der medizinischen Wissenschaft ausgeführt werden, so muss der Masseur sich auch dementsprechend ausbilden; mit andern Worten, er muss vor allen Dingen Anatomie studieren. Er muss die Namen der Muskeln, ihren Ursprung und ihre Funktion, die Nerven, wenigstens ihre Hauptstämme und wichtigeren Verzweigungen, ferner das ganze Gefässystem und den Knochenbau kennen lernen, damit er jederzeit weiss, was er unter den Fingern hat. Des Weitern muss er mit der Physiologie bekannt werden, d. h. mit den Lebensbedingungen des Körpers, dem Stoffwechsel und den Funktionen der Organe etc. Ferner sind die Mehrzahl der Fälle, die ihm der Arzt übergibt, kranke Menschen, oder wenigstens solche mit funktionellen Störungen. Darum soll der Masseur auch in die Pathologie, in die Lehre vom kranken Körper, soweit es das Gebiet der Massage erfordert, eingeführt werden. Durch die Einführung in diese medizinischen Gebiete wird er von den laienhaften Vorstellungen befreit und lernt medizinisch denken. Ohne gute Vorbildung kann man niemals mit Verständnis massieren. Das Geheimnis des Erfolges liegt in der Tüchtigkeit. Je besser der Masseur den Krankheitszustand begreift, desto ergiebiger ist seine Hilfeleistung für den Patienten, wie für den Arzt. Letzterer hat kein Interesse daran, einem Masseur